

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 150

Dienstag, 16. Dezember 1902

41. Jahrgang.

Der Reichsskandal.

Stürmisch geht es zu und erbittert in Wal-
lot's hohem Bau in Berlin. Es scheint, als ob
die Szenen, die seit Jahren im österreichischen
Hause der Gemeinen gang und gäbe sind, vorbild-
lich wirken für die Volksvertretungen anderer
Staaten. Noch vor kurzer Zeit konnte der Graf
Vallée, des deutschen Reichstages Präsi-
dent, den jüdischen Randalisten der sozialdemo-
kratischen Partei die stolzen Worte zurufen: „Meine
Herren, wir sind im deutschen Parlamente!“
Aber schon wenige Tage darauf hatte diese Mah-
nung ihre stolze Berechtigung verloren, ging sie
unter im wüsten Lärme, im „Habarber, Haba-
barber!“. Gesumme, im Johlen und Toben der
Singer, Stadthagen, Gothein, Ulrich und Genossen.
Die Beratung des deutschen Zolltarifes hat Stürme
und Szenen erweckt, die im deutschen Reichstage
vordem noch nie erlebt wurden. Festgefügt stehen
auf der einen Seite des Hauses die Vertreter der
Industrie, der Landwirtschaft, des realen Handels
und des Gewerbes — kurz, aller arischer Berufe
und Gewerbe; auf der anderen Seite aber stehen
die, deren Stammbaum nicht in Deutschland wuchs,
jene, deren Väter bereits die Ägypter um ihre
Fleischpfote und Kornkammern betrogen und durch
die Jahrtausende hindurch immer aufs neue den
Befähigungsnachweis für die Ausübung des Wu-
chers und der Ueberborteilung erbrachten. Wie
zum Hohne auf ihre eigene Scheu vor jeder kör-
perlichen Arbeit nennen sie sich die Vertreter der
Arbeiter und sind doch eigentlich der Fluch
für jedes reelle Gewerbe, für jede bodenständige,
reelle Arbeit. Während die widerstrebendsten Par-
teien des Reichstages sich unter dem Drucke der
jüdisch-sozialdemokratischen-freisinnigen Obstruktion
zusammenschlossen, während der Agrarier diesem
Zwecke zu Liebe seine Forderungen herabsetzte und
der Industrielle das Gleiche tat, brüllte es aus

dem Lager der Singer und Genossen unaufhörlich:
„Brotwucher! Brotwucher!“ Denn der „Brotwucher“
ist ein Schlagwort, welches bei den Massen der
untersten Stände naturgemäß ganz besonders zieht,
ein Schlagwort, dessen Berechtigung von den
Massen gar nicht geprüft, sondern einfach nachge-
schrien wird. Und um die Aufregung der Massen
ist's dem heimatlosen Juden Singer, dem HAUPT-
ling der heulenden Schar, ganz allein zu tun,
denn wenn die Massen erregt sind, wenn in blinder
Veidenschaft alle Begriffe verkehrt und das Unterste
nach oben gekehrt wird, wenn in recht heilloser
Verwirrung der Freund den Freund nicht erkennt,
dann ist regelmäßig die Zeit für Herrn Singer
und Kohnsorten gekommen, im getrübbten und wo-
genden Gewässer einen ergiebigen Fischzug zu tun.
Da stellt sich Herr Singer breitspurig im Parlamente
hin und schreit: „Brot, Brot, Brot!“ und: „Brot-
wucher! Brotwucher!“ und mancher alte, an jüngerer
Eitelkeit und an schwachem Charakter leidende
Mannsen sitzt dem schlauen Juden wirklich auf.
Der aber da „Brot, Brot“ schreit, Herr Singer,
ist mehrfacher Millionär und in seinen riesigen
Mantelfabriken zu Frankfurt wird den, von den
Juden und Sozialführern Singer und Rosenzweig
ausgebeuteten Arbeiterinnen, wenn sie um eine Er-
höhung ihres Hungerlohnes bitten, der cynische Rat
erteilt: „Geht auf die Straße und sucht euch dort
einen Nebenverdienst!“ Aber das hindert den mehr-
fachen Millionär Singer nicht, im Parlamente sich
als den patentierten Vertreter deutscher Arbeiter-
schaft hinzustellen, und wenn der deutsche Bauer,
unter welchen es bekanntlich keine „Genossen“ gibt,
durch den Zolltarif sich vor dem Zugrundegehen
schützen will, gerade so wie jeder Stadtarbeiter, dann
schreit und brüllt die ganze Judenthümlichkeit im deutschen
Reichstage im Chorus: „Brotwucher! Brotwucher!“

Seit Wochen hat jeder Tag im deutschen
Parlamente neue, wechselvolle Bilder der Obstruktion
in allen ihren Abartungen und Schattierungen und

man verzweifelte daran, die fast 1000 Posten des
Tarifes durchzubringen, trotzdem die „Kreuzzeitung“
an ihre Getreuen die Mahnung richtete, für den
Reichstag zu beten: „... wenn alle gläubigen
Christen sich sonntäglich zu solchem Gebete — recht
ernstlich und inbrünstig, ohne Haß und Bitterkeit
— zusammenschließen, so muß das einen Erfolg
haben.“ Dazu schrieb damals ein reichliches Blatt:
„Unser Gottvertrauen reicht nicht so weit. Wir
glauben nicht, daß man Herrn Singer oder Herrn
Gothein gesund beten kann. Denn zu solcher Wir-
kung gehört auch der Wille und die Hingabe des
Patienten. Und hier handelt es sich um ein Ge-
schwür, das unheilbar ist, gegen das kein Messer
und keine Beize hilft. Selbst das freiwillige Opfer
einer Jungfrau, wie der Ottegebe im „Armen
Heinrich“, würde vergebens geboten.“ Eine Hand-
voll Juden und ihre Gefolgsleute vom Stabe
des Herrn Barth — sogar Eugen Richter hatte
sich voller Ekel von dieser Gesellschaft abgewendet
— schien also im Stande zu sein, die Arbeit der
Dreiviertelmehrheit des Hauses unmöglich zu
machen. Da brachte der Abgeordnete K a r d o r f f
einen Antrag ein, welcher durch eine neuartige
Auslegung der Geschäftsordnung den ganzen Juden-
schwindel mit seinen hundert namentlichen Abstim-
mungen u. d. ins Wasser brachte. Das war natürlich
treibendes Wasser auf die Mühlen der Singer und
Genossen, welche nun auch über Vergewaltigung
schreiben konnten. Bevor es aber zur Abstimmung über
den Antrag Kardorff kam, mußte die Lex Rich-
bichler, welche eine schnellere Abstimmung ermög-
lichte, beraten werden. Fünf Tage lang mußten die
Singer und Kohnsorten über die lächerlich einfache
Bestimmung zu debattieren, ob die Stimmpflicht in
Urnen geworfen werden sollen oder nicht. Endlich
erzwang die Mehrheit den Schluß der Debatte.
Hiemit ist der erste Akt beendet. Aber nur ein
Narr glaubt sich am Ziele. Jetzt beginnt erst —
so schildern reichliche Blätter diesen einen Tag

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

31. Fortsetzung.

„Und so wirst Du mich, ehewir uns in Hermanns-
grün lebendig begraben wollen, vorher nach Paris
bringen. Es ist das doch eine sehr bescheidene Bitte
von mir.“

Er dachte, daß seine Frau sehr anspruchsvoll
sei, und daß sie das Wort bescheiden dem Sinne
nach nicht kenne. Ueberhaupt kam sie ihm recht ver-
wöhnt und egoistisch vor, und er fand, daß dieser
Fehler ihr nicht nur anerkennen, sondern vielmehr
angeboren war. Aber er sprach dies nicht gegen sie
aus, nahm sich auch nicht vor, ihr diese Fehler
durch Güte oder Strenge abzugewöhnen, sondern
suchte sich darüber hinwegzusetzen, was ihm auch
gelang, bis sie ihm wieder einen neuen Beweis
dafür brachte, daß sie glaubte, alles müsse sich um
ihre eigene Person drehen, und in erster Linie ihr
Gemahl.

In Paris war sie in ihrem Element, sie be-
suchte die großen Magazine, die berühmten Schneider
und Modistinnen und wählte, was am kostbarsten
und seltensten war. Sie sollen mich anstaunen,
wenn ich zurückkehre, jubelte sie triumphierend und
eilte mit ihrer Schwiegermutter, welche bald ihre
intimste Freundin wurde, von einem Etablissement
zum andern. Auch die Theater wollte sie alle be-
suchen und, wenn Hubert Bedenken hatte, sie in
das eine oder andere zu führen, weil er fürchtete,

ihr sittliches Gefühl könne verletzt werden, lachte
sie lustig auf und rief: „Bah! so präde bin ich
nicht, Gott bewahre! Was glaubst Du denn?
Wenn man in Paris war und hat nicht alles ge-
sehen, würde man ausgelacht werden.“

Und so saß Hubert neben ihr und errötete
für sie. Wie so ganz anders — nein, der Gedanke
durfte nicht ausgedacht werden. — Aber ein anderer
kaum weniger unheimlicher schlich sich bei ihm ein.
Hatte denn sein Vater richtig für ihn gewählt? —
Er wußte, daß dieser alle Stammbäume der her-
vorragendsten Familien durchstudiert hatte, ehe er
sich entschied. Nach dem Stammbaum kam zunächst
in Erwägung, ob das Mädchen einer gesunden Fa-
milie entstamme, ob nirgends ein Makel zu finden
sei. Bei Mimi war dies alles nach Wunsch. Sie
hatte vierundzwanzig Ahnen aus dem alten Ge-
schlecht väter- und mütterlicherseits. Die Vanzings
waren auch ein gesundes, kräftiges Geschlecht und
mit Kindern reich gesegnet. Und außer der Lust
zum flotten Leben und zu wenig Rechnungssinn
konnte man ihnen nichts nachweisen. Daß Mimi
recht gebildet sei, war selbstverständlich. Sie sprach
französisch, englisch, italienisch, spielte Klavier, und
ritt wie eine Zirkusamazone. Sie war auch gut
und hübsch gewachsen, ob sie aber auch Geist be-
saß, ob ihr Gemüt sanft, das Herz gut und mild
sei, dies beachtete Graf Ottokar nicht bei der Wahl.
Solche Gedanken kehrten oft ein bei Hubert, aber
er suchte auch diese zu unterdrücken und bemühte
sich, soviel er konnte, seiner Gemahlin gegenüber
nicht nur den galanten, sondern auch den zärtlichen
Gatten zu spielen, was ihm manchmal schwer genug

ankam. „Und da glaubt die Welt, die Windsees
seien unfähig zu lügen“, seufzte er öfters.

Nach den ersten Wochen des Pariser Auf-
enthalts kam es Hubert vor, als wenn sich seine
Frau zu ihren Gunsten etwas verändere. Sie war
nicht mehr gar so anspruchsvoll auf seine Gesell-
schaft, was er als eine Erleichterung empfand. Die
Flitterwochen waren ja doch vorüber, man konnte
nicht immer tändeln und küssen.

Hortensie hielt Mimi davon ab, sich ihrem
Gatten ausschließlich zu widmen. Die Damen pos-
tierten prächtig zusammen; beide machten großen Aufwand,
beide hatten die gewähltesten Toiletten und waren
die elegantesten Reiterinnen in Paris. Hortensie
schenkte ihrer Schwiegertochter als Reitpferd eine
englische Stute, welche wegen ihrer Schönheit den
ersten Preis erhalten hatte. Die beiden Gräfinnen
Windsee mit ihrem großen Gefolge von Kavaliern
erregten das größte Aufsehen bei dem Corso im
Bois de Boulogne. Alles sah und staunte sie an,
wie elegant und grazios sie im Sattel saßen, und
wie verwegen sie ritten. Hubert, der früher Mimi
als Reiterin bewundert und gelobt hatte, war jetzt
dieser Sport unangenehm geworden. Er versuchte
mit Bitten und Schmeicheln sie davon abzubringen,
aber sie wollte ihm nicht folgen.

„Es ist mir Bedürfnis“, entschuldigte sie sich,
„es geschieht meiner Gesundheit wegen.“

„Im Gegenteil“, rief er, unwillig werdend,
„Du weißt recht gut, was Dr. Gordo, mit dem
ich mich gestern beriet, sagte. Es sei gewagt, Du
gefährdest das Leben Deines Kindes. Wenn ich
denke, daß durch Deinen Eigensinn und Deine

Mit einer Beilage.

der Verhandlungen — jenes anmutiges Scherzspiel mit der Kiste des Bajazzo. Sie wird in den Zirkus geschleppt, geöffnet, eine neue Umhüllung wird sichtbar, die wieder entfernt wird, um eine neue Hülle zu zeigen. So geht es fort, bis man zuletzt auf einen Pfennig stößt, als einzigen Inhalt, und auch dieser Pfennig ist falsch. In erneuten Abstimmungen wird der Antrag Kardorff als zulässig erklärt: der Versuch der Sozialdemokraten, durch Hinausschlüpfen das Haus beschlußunfähig zu machen, mißlingt. Nun teilt der Präsident mit, daß ein Abänderungsvorschlag zum Antrag Kardorff eingelaufen sei, ein Vorschlag, der übrigens einen rein redaktionellen Charakter hat. Sofort erklärt Herr Gothein „zur Geschäftsordnung“, daß für diesen „neuen“ Antrag die Zulässigkeit noch nicht beschlossen wurde und Präsident und Mehrheit kriechen auf diesen Leim. Die Herren Gothein, Molkenbuhr und Genossen finden so Gelegenheit zu neuen Dauerreden, um zu beweisen, daß zweimal zwei nicht vier, sondern fünf ist. Wieder wird der Schluß der Debatte und wieder Uebergang zur Tagesordnung über den Schluß beantragt! Wieder erhalten zwei Redner das Wort für und wider: Herr Stadthagen und Herr von Tiedemann, der zugleich Zweifel an der Berechtigung solches Vorgehens äußert. Der Uebergang zur Tagesordnung wird abgelehnt, der Schlußantrag — alles in namentlicher Abstimmung — angenommen. Ebenso wird auch die Zulässigkeit des zweiten Antrages von Kardorff durch eine überwältigende Mehrheit bestätigt. Plötzlich aber erhebt sich Herr Brömel und erklärt, man stehe gar nicht bei der Beratung des Tarifgesetzes, sondern bei den Einzelpositionen und Herr Singer fügt freudig hinzu, der Antrag Kardorff könne erst zur Beratung kommen, wenn die 927 Paragraphen des Tarifes erledigt seien. Ein Antrag, die Debatte über diese Frage zu schließen, führt zu der Forderung Bebels, auch über diesen Schlußantrag zur Tagesordnung überzugehen. Gegen diese Methode erhebt die Rechte Einspruch und hieraus ergibt sich eine lange Debatte darüber, ob dieser Einspruch berechtigt ist. Natürlich wird zuerst hierüber diskutiert und Herr Beler versichert wieder einmal, daß alle Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Herr Spahn will die Frage der Geschäftsordnungskommission überweisen. Auch hierüber wird natürlich diskutiert. Schließlich wird nach langer Debatte der Uebergang zur Tagesordnung über den Schlußantrag, der die Diskussion darüber schließen soll, ob ein Beschluß vorliegt, daß man den Antrag Kardorff beraten soll — ein netter Hattenschwanz! — beendet, natürlich siegt die Mehrheit. Von diesem Momente an wußte weder einer der Präsidenten, noch ein Mitglied des Hauses, noch ein Zuhörer, um was es sich handelte. Aber bis hierher, so hoffen wir, hat der geneigte Leser den ganzen Unsinn verfolgt und verstanden. Wer ihn nicht verstand, der zahle einen

Torheit meinem alten Vater die Freude genommen würde, einen Enkel zu haben, möchte ich weinen. Wenn Du mich ein Bißchen lieb hast, so laß es sein.“

Mimi, die nicht gewohnt war, sich ein Vergnügen zu versagen, schmolte, ließ sich aber doch bewegen, nicht mehr zu reiten.

„Ich darf nicht, er hat es mir verboten“, erklärte sie Hortensie.

„Er ist eifersüchtig“, sagte diese, „und das sollte er nicht sein. Wenn er Dir so treu ist, wie Du ihm, dann darfst Du Dir gratulieren. Apropos! Hast Du ihn nie gefragt, was aus seiner Flamme geworden, in die auch mein Herr Gemahl wie toll verliebt war.“

Mimi wurde rot, ihre Schwiegermutter hatte eine wunde Stelle in ihrem Herzen berührt.

„Was wurde denn aus ihr? Wo ist sie jetzt? Ihr Verschwinden war ein Geheimnis, das bis jetzt noch nicht aufgeklärt wurde.“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Mimi kurz.

„Am Ende hat er seine Reise um die Welt mit ihr gemacht“, höhnte Hortensie. „Solche Tugendhelden sind immer die ärgsten Sünder, das kennt man schon. Stille Wasser gründen tief.“

„Abscheulich!“ rief Mimi entrüstet, „Du tust ihm unrecht. Was es mit der Dame gab, weiß ich nicht.“

„Ich bitte Dich, frage ihn nach ihr, ich möchte es gar zu gerne wissen“, bat Hortensie.

Sie hatte in Mimis Herz eine Brandfackel geworfen, welche diese nimmer ruhen ließ.

„Hubert“, fragte sie beim nächsten Frühstück,

Thaler. Kann man sich wundern, daß die Reichstagsklokke in Entrüstung zersprang?

So schleppte sich wochenlang der Skandal fort — ein Hohn auf den Parlamentarismus. Die erbitterte, aus allen nicht jüdisch-sozialdemokratisch-freisinnig gesinnten Parteien bestehende Mehrheit schloß sich, gerade durch das volksfeindliche Treiben der Singer und Genossen angewidert, immer fester zusammen und beschloß, den Posttarif unter allen Umständen vor Weihnachten zu erledigen. Zu diesem Zwecke wurde nach dem Beispiel der sozialdemokratischen Parteitage beschlossen, Neben zur Geschäftsordnung dürfen nicht länger als 5 Minuten währen und können außerdem vom Präsidenten zugelassen werden oder nicht. Dieser Beschluß brach der jüdischen Obstruktion vollends die Zähne aus. Samstag fand die letzte Sitzung statt, sie währte 19 Stunden, bis Sonntag früh um 3/5 Uhr! „Kinder, wenn ich zum Neben komme, dann sind wir gerettet!“ sprach Samstag nachmittags der Sozialist Antrich zu den Genossen. Aber es kam anders. Wohl sprach Antrich, welcher, wie seine Genossen, die Absicht hatte, über die Feiertage die Vertagung der Beratung zu erzwingen, geschlagene acht Stunden lang, aber die Mehrheit wachte und harpte aus den ganzen Tag und die ganze Nacht und um 3/5 Uhr war die Vorlage angenommen. Brausende, minutenlange Beifallsrufe der Mehrheit begrüßten diese Erlösung. Die jüdische Hydra aber regte sich nicht mehr. Der Sieg über die jüdischsozialistische Internationale war ein prächtiges Weihnachts- und Neujahrs Geschenk für das deutsche Volk.

Politische Umschau.

Inland.

Steiermärkischer Landtag.

Wie aus Wien gemeldet wird, wurde der steierm. Landtag für den 29. Dezember einberufen. — Zum Landeshauptmann von Steiermark wurde neuerlich ernannt der Landtagsabgeordnete Edmund Graf Attems und Landtagsabgeordneter Dr. Franz Furtela zu dessen Stellvertreter.

Im niederösterreichischen Landtage haben Queger und Gen. eine Enttäuschung erlebt, indem nicht ihr Vize! Richtenstein, sondern der Propst Schmoll zum Landmarschall und Strohbach zu dessen Stellvertreter ernannt wurde.

Aug' um Aug' . . .

Einen unerhörten, brutalen Gewaltakt hat die tschechische Gemeindevertretung von Proßnitz in Mähren begangen. Infolge einer wüsten Hege war es den Tschechen gelungen, die Gemeindevertretung der Stadt, die seit Jahrhunderten in deutschen Händen war, an sich zu reißen. Kaum hatten die Tschechen die Macht in den Händen, als sie auch

„da kommt mir heute die Erinnerung an Alice Heggenau.“

Er fuhr zusammen, wie von einem unerwarteten Schlage getroffen.

„Nun, was ist es denn?“ fragte sie, „Du erschrickst ja, als ob ich einen Schuß auf Dich abgefeuert hätte.“

Er erhob sich rasch, sein Gesicht war bleich geworden. Nach einer kurzen Weile peinlichen Schweigens sagte er: „Frage mich nie wieder, nenne nie, nie mehr diesen Namen —“

„Warum?“ rief sie, „Du gebärdest Dich ja recht schön, das muß ich sagen!“

„Ich verbiete es Dir“, sagte er streng, „das sei Dir genug. Ich befehle Dir zu schweigen, Du hast zu gehorchen.“

„Sehr gnädig“, sagte sie mit zuckenden Lippen, beachtete aber für die Folge seinen Befehl.

Als sie diesen Vorgang ihrer Schwiegermutter berichtete, sagte diese:

„Das müßte ich wissen, da gäbe ich nicht eher Ruhe; dahinter steckt etwas, was Du ergründen mußt.“

Mimi schüttelte bedenklich den Kopf, er war so furchtbar ernst, sie hatte Respekt vor seinem strengen Befehl. Was ging sie auch die besiegte, verhasste Nebenbuhlerin an? Denn daß Alice dies war, wußte sie, das sagte ihr laut und fest eine Stimme im eigenen Herzen. — Sie hatte ihr Ziel erreicht, sie war die allgemein beneidete, hochgestellte Gräfin Windsee. Was konnte Alice noch sein? — Eine Geliebte — dazu war das Mädchen zu gut und ihr Gemahl zu sittlich — nein, nein, nicht

sofort zu zwei skandalösen Akten der Brutalität schritten. Sie warfen die freiwillige Feuerwehr (!), weil sie aus Deutschen bestand, aus den bisher innegehabten Räumen hinaus. Auf dieser Bahn der Brutalität schritten die Tschechen weiter und entzogen den deutschen Lehrern die Feuerungsbeiträge! In ganz Mähren erregte diese Rohheit bei den Deutschen einen Sturm der Entrüstung. Nunmehr wird aus Proßnitz gemeldet, daß das Finanz-Komitee der D I M ä h r Handelskammer beschlossen habe, die fernere Bewilligung der Subventionen für die tschechischen gewerblichen Korporationen, sowie der Subvention von 1000 Kronen für die tschechische Handelskule in Proßnitz von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Proßnitzer Gemeindevertretung den gemäßregelten deutschen Lehrern die Feuerungsbeiträge wieder ausbezahle. So ist's recht! Aug' um Aug', Zahn um Zahn: Weigern sich die Proßnitzer Brutaltäts-Tschechen, diese Bedingung zu erfüllen, dann wird ihnen dieser Brutaltätsakt teuer zu stehen kommen!

Der Feldzug gegen das „Elaborat“

beginnt. Geziemend eröffnet ihn die Alldeutsche Partei. In Karlsbad fand am 13. d. — hoffentlich wird dieser 13. für die „Elaboranten“ zu einer Unglückszahl werden — die erste dieser betrübenden Angelegenheit geltende Protestversammlung statt. Den Vorsitz führte der Landtagsabgeordnete Ing. Peters. Als Erster sprach, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Abgeordneter Schönerer. Derselbe sagte u. A.: „Die deutschen Vorschläge seien nichts anderes als die feierliche Einsargung der deutschen Staatsprache und der nötigen Anverwandten derselben. Nach einer verlorenen Schlacht wäre es wohl begreiflich, ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Er frage aber: Haben wir eine Schlacht verloren? Sei nicht vielmehr mit dem deutschen Volke in Oesterreich, wenigstens mit der Mehrheit desselben, unter Baden eine große Schlacht gewonnen worden? Und sollen alle diese Opfer, welche damals das deutsche Volk gebracht hat, das geflossene Blut, die Einkerkungen und die Verfolgungen, soll das alles umsonst gewesen sein? Er müsse es mit aller Entschiedenheit zurückweisen, daß sich die deutschen Parteien, welche die Verständigungsvorschläge gemacht haben, als die Vertreter des deutschböhmisches Volkes bezeichnen. Das sei eine Frechheit sondergleichen. Von Dr. v. Koerber kann man nicht verlangen, daß er die Frage der deutschen Staatsprache aufrolle, wenn die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten dagegen ist. In einer ganzen Reihe von Versammlungen werden wir den Deutschen die Wahrheit über die Verständigungs-Konferenzen sagen. Wir erklären feierlich alle Abmachungen für null und nichtig; wir werden hinausgehen, dem deutschen Volke die Augen öffnen und nachweisen, daß die deutschen Vertreter die deutschen Interessen verraten. Redner verweist auf sein bisheriges

daran rühren war besser. Und jetzt, wo sie dem erlauchten Hause einen Erben gebären sollte, jetzt durften sich die Gatten nicht streiten. Sie folgte also und schwieg und gab auch endlich seinem Bitten nach, sich in der Ruhe und Stille des Landes von den anstrengenden Vergnügungen in Paris zu erholen.

Das junge Paar war in Hermannsgrün angekommen und von dem Vater mit stürmischer Freude bewillkommen worden. Auch Mimi fand es jetzt recht angenehm und behaglich im eigenen Heim, das mit so fürstlichem Glanze ausgestattet war, daß es hätte eine Königin selbst beherbergen dürfen. Am glücklichsten war Graf Ottokar, der den Wünschen seiner Schwiegertochter mit solch zärtlicher Ergebung entgegenkam, daß es selbst die verwöhnte Mimi rührte. Doch nicht sie, sondern der kommende Erbe war es, den der Graf also liebte, und den zu erblicken er sich mit jedem Herzschlag sehnte. Es verdroß ihn förmlich, daß sein Sohn nicht froher und glücklicher ausfah. War Alice noch immer schuld, daß seine Augen oft so trübe blickten? — Aber nicht nur Hubert hatte seine schweren Stunden, sondern auch Ottokar trotz des zu erwartenden freudigen Ereignisses. Noch hatte er nicht wieder den Ahnensaal betreten, und oft blickte er in erstem kummervollen Sinn verloren hinaus in den Garten, der jetzt von einer glitzernden weißen Schneedecke eingehüllt war.

(Fortsetzung folgt.)

Wirken im Interesse der deutschen Sache und sagt: „Ich habe nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit vor mir, aber es ist mir lieber, wenn an meinem Grabe nur Angehörige einer zwölfgliedrigen Tischgesellschaft trauern, welche mit mir für Deutschlands Ehre gekämpft haben, als wenn mir Hunderttausende von Gauklern und Volksverrättern ein Leichenbegängnis erster Klasse bereiten.“ (Stürmische Heilrufe.) Nachdem noch die Abgeordneten Stein und Klemm gesprochen hatten, wurde von allen Versammelten eine Entschliessung angenommen, in welcher die „Verständigungsvorschläge“ als null und nichtig, den Interessen der Deutschen in Böhmen insbesondere und den Interessen der Deutschen Oesterreichs im allgemeinen als im höchsten Grade nachteilig und gefährlich bezeichnet werden.

— Letzten Sonntag fand in Eger eine gleiche Versammlung statt, in welcher ebenfalls mehrere Abg. sprachen und die eine Entschliessung faßte, welche sich mit der von Karlsbad deckt.

Die „Los von Rom“-Bewegung.

Ueber den Stand der österreichischen „Los von Rom“-Bewegung im zweiten Halbjahre 1902 wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: An 22 Orten wurde nach Jahrhunderten seit dem 1. April zum erstenmale wieder evangelischer Gottesdienst abgehalten. Hieron entfallen 9 auf Böhmen, 5 auf Niederösterreich, 4 auf Steiermark und je 1 auf Mähren, Kärnten, Krain und Tirol. An 7 Orten wurden neue Vikariate errichtet, in Brünn, Prag und Graz die Stellen eines zweiten Pfarrers wieder erneuert. In 16 Orten wurden Kirchenbauten beschlossen. Feierliche Grundsteinlegungen neuer Kirchen wurden in Hohenstadt, Welschen, Friedland, Wistrschan, Gackelsdorf und Abbazia abgehalten. In Wien errichtete man eine neue (dritte) Predigerstation in Hernals. In Klosterneuburg wurde ein Grundstück zum Baue einer Kirche und eines Pfarrhauses erworben. Seit dem Beginne der „Los von Rom“-Bewegung sind bis jetzt 24 Kirchen und mehrere Bethäuser fertiggestellt worden. — Dank der wackeren Mithilfe windischer Heflerisse dürfte die „Los von Rom“-Bewegung auch in Untersteier bald reichere Früchte tragen. So mancher Deutsche ist ausschließlich durch die Tätigkeit dieser Herren kurz entschlossen übergetreten und immer lauter klang es dann: Vivat sequens „Los von Rom!“

Ausland.

Die Abrechnung mit dem Restizienstaate.

Nachdem — wie bereits in der letzten Nummer gesagt — die venezolanische Kriegsflotte von dem deutschen und englischen Geschwader unschädlich gemacht, die Gefandten, Konsuln und einige Staatsangehörige an Bord der Kriegsschiffe genommen und die verhafteten Deutschen und Engländer von Herrn Castro am Lande wieder freigelassen worden sind, trat in den Ereignissen eine gewisse Stodung ein. Die Hothäuser von La Guayra wurden von Matrosenabteilungen besetzt und man steht sich auf beiden Seiten abwartend gegenüber. Aber auf venezolanischer Seite wird energisch zur Abwehr oder gar zu einem Offensivstoß gerüstet. 2—3000 Mann Truppen, oder was man in Venezuela so nennt, sind in und um Caracas versammelt und an die Bevölkerung von Venezuela hat Herr Castro, dessen Hauptstärke überhaupt auf dem Gebiete bombastischer Proklamationen liegt, einen „prachtvollen“ Aufruf erlassen. Die frechen Füße von Ausländern“, heißt es in dem Manifest, „haben den heiligen Boden Venezuelas entweicht.“ Interessant ist ein Hinweis auf die Landstreitkräfte Venezuelas. Dieselben bestehen im Frieden aus 9 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Kompagnien Marine-Infanterie. An Artillerie-Material ist vorhanden: 30 Feldgeschütze, System Krupp, außerdem 12 Gebirgsgeschütze — ebenfalls Krupp — 6 Armstrong- und 6 Maschinengeschütze; außerdem noch etwa 100 meist veraltete Bronzebeschütze. Geradezu verblüffend groß ist die Zahl der Offiziere. In der letzten Rangliste (1900) sind aufgeführt nicht weniger als 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Obersten, 2392 Majore, 3230 Kapitane, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summe 11.733 Offiziere. Diese 11.733 Offiziere sind in der 366 Seiten zählenden Rangliste namentlich aufgeführt. Jedenfalls übersteigt die Zahl der Offiziere die Zahl der Kopfstärke des Friedensheeres, welche ungefähr 5000 Mann beträgt, um über das Doppelte!

— Neuestens wird gemeldet, daß die deutschen Kriegsschiffe den Rest der venezolanischen Flotte ausbrachten. Die unbrauchbaren venezolanischen Kriegsschiffe versenkten und den „Restaurador“ mit deutscher Mannschaft besetzten. Die Forts von Puerto Cabello wurden beschossen und innerhalb 45 Minuten in Trümmer gelegt.

Tagesneuigkeiten.

(Wieder einer!) Aus Linz wird gemeldet: Samstag wurde der römisch-katholische Kooperator in Micheldorf, Vater Wilhelm Binderberger, wegen empörenden Sittlichkeitsdelikten, die er an einer Reihe von Schulmädchen begangen hatte, vom hiesigen Kreisgerichte zu sieben Monaten schweren Kerkers verurteilt. Der Angeklagte war vollkommen geständig. Charakteristisch für die Verblödung der unter der Fuchtel der Klerikalen Stehenden ist der Umstand, daß sich die Weiber des Ortes nicht gegen den Schw... Kooperator, sondern gegen jene Mutter wandten, welche nach der Schändung ihres Kindes gegen den hochwürdigen Verbrecher die Anzeige erstattete! Sie meinten, man dürfe doch einen Hochwürdigen nicht anzeigen! Schöne Erziehungsfrüchte!

(Wo liegt eigentlich Prag?) Kürzlich haben wir mitgeteilt, daß eine Abteilung des russischen Ministeriums für Volksaufklärung (!) einen Brief nach Prag in — Deutschland adressierte. Die tschechischen Blätter bekamen Krampfanfälle deswegen. Nunmehr ist ein Gegenstück hierzu zu verzeichnen, welches vom „zweiten Verbündeten“ der Tschechen, aus Frankreich stammt. Das Pariser „Journal“ vom 3. d. berichtet: „Im Stadthause wurde gestern beschlossen, einer Straße von Paris den Namen Rue de Prague zu geben zur Erinnerung an den Besuch der Delegierten Ungarns vom vergangenen Sommer.“ Also auch der zweite „Verbündete“ der Tschechen weiß nicht einmal, wo in Europa sich Tschechien befindet! Das ist bitter für pane Wenzel mit Maul grußmächtige! Und was dazu nur der gottselige Shakespeare gesagt hätte, für den bekanntlich Böhmen — am Meeresstrande lag!

(Falsche Banknoten.) In letzter Zeit wurden in Steiermark falsche 10 K.-Banknoten verausgabt, die als ziemlich „gelungen“ bezeichnet werden müssen. Man kann sie dadurch unterscheiden, daß die echten Noten deutlich violett gezeichnete Figuren aufweisen, während letztere auf den falschen Noten bräunlich sind. Der Ueberdruck enthält bei den echten Noten klare, schwarzblaue Linien, derjenige der falschen Noten ist ziemlich undeutlich. Die Farbe der Serien und Nummern ist bei den gefälschten Noten etwas zu grell. Vorsicht bei der Einnahme von 10 K.-Noten erscheint geboten.

Eigen-Berichte.

Eine nette Konsumvereins-Christbescherung.

Hohenmauthen, 12. Christmond (Dez.).

Das Christkind hat sich diesmal bei den Mitgliedern des Konsumvereines recht unliebsam bemerkbar gemacht und unseren braven Thomas in dieser kalten Jahreszeit beinahe die sämtlichen Finger gekostet. So zahlreich waren nämlich die vielen, vielen gleichlautenden Einladungen, die unser lieber Postbote Thomas in diesen Tagen zu bestellen hatte, daß ihm beinahe die Finger abgefroren wären und allgemein glaubten jene, welche die Briefe zugestellt erhielten, es handle sich wieder um eine Einladung zu einem großartigen Konsumvereinsballe, wie ein solcher vor drei Jahren in den Gasthausräumen „Zur alten Post“ in Mahrenberg unter Mitwirkung einer ganzen, aus Klagenfurt herbeigerufenen k. k. Regimentskapelle und unter dem Protektorate des Herrn Arthur Lobutschar abgehalten wurde. Die Klänge dieser Ballmusik gellen nämlich noch immer vielen Besuchern in den Ohren und Ballteilnehmer behaupten, daß die Musik selbst dem k. k. Notar Stesán aus Mahrenberg derart gefiel und begeisterte, daß er seine flinken Tanzbeine gleich einer Ballettänzerin kreisen ließ. Die Enttäuschung, die aber die Briefempfänger diesmal erlebten, war eine allgemeine; die Briefe enthielten keine Feiertagswünsche, keine Grüße von Lieben, ja nicht einmal eine Anweisung auf den vor drei Jahren ihnen so feierlich zugesicherten Gewinnanteil an dem Konsumvereine, sondern bloß den Ausdruck der Achtung eines gewissen Dr. Rosina aus Marburg, mit welcher er

alle B. T. Mitglieder des Konsumvereines zur Einzahlung der von ihnen gemachten Raten an den Konsumverein bis zum 15. Dezember d. J. bei sonstiger zwangsweiser Eintreibung aufforderte. Kein Wunder, daß der eine, der Pfarrer Hurl, der es weder mit dem Konsumverein noch mit der deutschen Gemeinde hält, beim Öffnen des Briefes in den Ruf ausbrach: „Ti p... roteci liberalci, ti!“, der Schuster Reichl über das Schusterpech schimpfte, welches seine Hoffnung, vom Vereine „Südmark“ ein Darlehen zu erhalten, gründlich zerstörte, der Schantz den ewigen Verlust seines... beklagte, andere wieder das Konsumvereinslocal stürmten und mit ihren Fäusten zwar nicht den Geschäftsleiter Ruck, wohl aber die unschuldige Geschäftsbübel bearbeiteten. Der größere besonnene Teil der so gründlich blau gesoppten Mitglieder tröstete sich mit der Rache, angesichts der herannahenden Feiertage die schwarzen Weinbeerln den Schwarzen allein zu überlassen und viele meinten, die Weihnachtsweinbeerln und Zibeben hätte ihnen sammt den Weihnachtsfreuden der Dr. Rosina gegessen, der sich für jeden Mahnbrief leicht einen Guglhupf bereiten lassen kann, zumal es manchen seiner im Kreisgerichte sitzenden Klienten während der Weihnachts-Feiertage darnach gelüsten dürfte!

Leibnitz, 14. Dezember. (Evangelisches.) Im hiesigen evangelischen Bethause wird Mittwoch, den 17. d. um 7 Uhr abends eine Adventandacht und am Sonntag, den 21. d. um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst abgehalten.

Spielfeld. (Gemeindevahlen. — Verbranntes Kind.) Bei der am 2. d. M. erfolgten Gemeinderatswahl wurden gewählt die Herren: Karl Neubauer, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, Franz Stelzer, Gastwirt und Realitätenbesitzer, Josef Mikusch, Grundbesitzer und Anton Polz, Grundbesitzer, zu Gemeinderäten. — Kürzlich ist in Gersdorf bei Spielfeld beim vulgo Tropper wieder ein Kind dem bedauerlichen Leichtsinne zum Opfer gefallen, indem es im versperrten Zimmer mit dem Feuer spielend Brandwunden erlitt, an denen es starb — wieder eine Mahnung für die Mütter.

Pettau, 14. Dezember. (Vortrag. — Fulseier. — Todesfall. — Brand.) Am nächsten Freitag findet um 8 Uhr abends im Pphylsaale des Gymnasiums ein volkstümlicher Vortrag des Herrn Professors Dr. A. Raiz über „das Theater im Kulturleben der Antike und der Gegenwart“ statt, wozu hiermit die Einladung ergeht. — Die Fulseier des hiesigen deutschen Turnvereines findet am Sonntag, den 21. d. M., um 8 Uhr abends, unter gefälliger Mitwirkung des Pettauener Männergesang-Vereines in den Räumen des „Deutschen Heimes“ statt. Musik von der Vereinskapelle. — Samstag früh starb nach längerem Leiden der hiesige Schustermeister Herr M. Maschel im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war wegen seines zuvorkommenden Charakters bei Alt und Jung sehr beliebt. — Letzten Freitag ist die Wingerie des Blas Pernat in Deschna bei Pettau abgebrannt. Entstehungursache unbekannt. Der Besitzer war jedoch um einen kleineren Betrag versichert.

Wuchern, 14. Dezember. (Zimmerbrand.) Gestern brach auf eine noch unaufgeklärte Weise — wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der Magd, die das Heizen besorgte — im Nebenhause des Herrn Josef Widmoser ein Zimmerbrand aus, der erst Sonntag früh entdeckt wurde, da der betreffende Bahnbeamte, der das Zimmer bewohnt, gerade Dienst hatte und deshalb nicht zu Hause war. Nur dem Umstande, daß das Feuer keinen Luftzutritt hatte, ist es zu verdanken, daß dasselbe keine größeren Dimensionen annahm. Doch wurden sämtliche Einrichtungstücke, der Boden, die Türen ganz verkohlt. Der Besitzer Herr Josef Widmoser ist zwar versichert, umso mehr zu bedauern ist jedoch der Beamte Herr Mattuzzi, dem sämtliche Garderobe, Bücher etc. im Werte von über 400 K. gleichfalls vernichtet wurden. Wir hoffen, daß die Südbahngesellschaft, in deren Diensten der Beamte steht, ein Einsehen haben und ihn wenigstens in etwas entschädigen wird.

Die neuen Personentarife auf den Eisenbahnen.

Mit 1. Jänner 1903 tritt die neue Fahrkartensteuer in Kraft, ein Neujahrsgeheimnis, das die Völker Oesterreichs nicht mit angenehmen Gefühlen

entgegennehmen werden. Bedeutet es doch eine beträchtliche Verteuerung des Reisens, indem die Steuer bei Hauptbahnen 12 Prozent, bei Lokalbahnen sechs Prozent und bei Kleinbahnen drei Prozent des — wie es im Gesetz so schön heißt — „jeweilig für die Beförderung im Geltungsgebiete dieses Gesetzes zur Einhebung gelangenden Fahrpreises“ beträgt.

Wie sich nun vom 1. Jänner an die neuen Personentariife stellen, darüber gibt die Gebührenberechnungstabelle der österreichischen Staatsbahnen Aufklärung. Darnach kosten künftighin bei Personen- und gemischten Zügen Fahrten bis 10 Kilometer 30, 50 und 90 Heller für 3., 2. und 1. Klasse. Von 10 zu 10 Kilometer steigt der Preis durchschnittlich um obigen Betrag. Hundert Kilometer kosten dann 2 80 K., 5 10 K. und 8 40 K.; 200 Kilometer 5 50 K., 10 K. und 16 70 K.

Bei Schnellzügen kosten Fahrten bis 10 Kilometer 40, 70 und 1 K. 70 H.; Hundert Kilometer 3 90 K., 7 30 K. und 11 70 K.; 200 Kilometer 7 80 K., 14 60 K. und 23 60 K.

Die Personentariife werden also, da die Privatbahnen sich selbstverständlich nach dem Berechnungsmuster der k. k. Staatsbahnen richten werden, von Neujahr an für den Personenzug genau so hoch sein, wie sie im Jahre 1890 bei Einführung des Kreuzer-Personentariifs für den Schnellzug waren. Dabei muß aber noch hervorgehoben werden, daß damals der Schnellzugzuschlag von 20 auf 50 Prozent des Gesamtfahrpreises erhöht wurde, um durch die Verteuerung der Schnellzüge den Ausfall, der durch Verbilligung der dritten Personenzugklasse entstand, zu decken. Vom nächsten Jahr an werden also die Personenzugs-Passagiere die im Jahre 1890 verteuerten Schnellzugstarife zahlen müssen. Das Ganze ist natürlich wieder echt österreichisch. In Deutschland z. B. ist man bemüht, die Tarife immer mehr herabzusetzen — vor 2 Jahren gab es bekanntlich in Baiern große Aufregung, weil die preußischen Staatsbahnen ohne Verständigung der bairischen ihre Tarife neuerlich herabsetzten — und erzielt dadurch einen Massenverkehr, der den Tarifausschlag mehr als reichlich hereinbringt; bei uns in Oesterreich aber heißt es nur immer: Verteuerung, Verteuerung! Durch die Hinausschraubung der Fahrpreise werden aber in erster Linie die Bahnen leiden, da mancher Familienausflug zc. dann unterbleiben wird.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung.) Der Kanzlei-Offizial Herr Ignaz Korak wurde zum Kanzleivorsteher beim hiesigen Kreisgerichte ernannt.

(Auszeichnung.) Der Oberlehrerin Frl. Katharina Jalas in Marburg wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Todesfall.) Gestern starb hier der Private Herr Josef Stöger im 90. Lebensjahre. Der Verbliebene war früher bürgerl. Rammacher, ein Geschäft, welches einst seinen Mann nährte, heute aber kaum mehr dem Namen nach bekannt ist. Die Beerdigung findet morgen 4 Uhr vom Hauptplatz Nr. 11 aus statt.

(Die Sektion Marburg des D. u. D. Alpenvereines) hält Mittwoch, den 17. d., abends 8 Uhr, im Kasino, 1. Stock, eine Versammlung ab. Tagesordnung: Einläufe. Bericht über eine Osterfahrt nach Istrien.

(Aus Anlaß des gestiegenen Postverkehrs) während der diesjährigen Weihnachtss-Periode wurde aus Rücksicht auf die rasche Abfertigung der zur Aufgabe gelangenden Postpakete für die Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember 1902 der Schluß der Aufgabzeit beim Amte Marburg 1 (Stadt) auf 5 Uhr, beim Amte Marburg 2 (Bahnhof) auf 6 Uhr nachmittags verlegt. Sonntag, den 21. Dezember und Donnerstag, den 25. Dezember sind die Aemter wie an Werktagen geöffnet. Bezüglich der Aufgabe der Postpakete wird auf die beim Amte ersichtlich gemachte Kundmachung hingewiesen.

(Eisenbahn Marburg—Wies.) Heute Dienstag abends hält der Ausschuß zur Erbauung einer Bahn Marburg-Wies im Kasino eine Versammlung ab. Anfang 8 Uhr abends.

(Der scharfe Ritt des österreichischen Amtsschimmels.) Herr Franz Girstmayr in Marburg veröffentlichte in der „Tpt.“ eine köstliche Studie über die unglaublich raschen und zeitgemäßen Sprünge des österreichischen Amtsschimmels.

Darnach hat das Finanzministerium am 24. Oktober d. J. durch die Unterbehörden eine für die Gemeindevorstellungen bestimmte Anweisung herausgegeben, welche die Weingartenbesitzer zu Grundsteuerabschreibungen hinsichtlich der Peronosporaschäden berechtigt, wenn die betreffenden Ansuchen noch vor der Weinlese eingebracht werden. Das war also am 24. Oktober. Der Amtsschimmel machte einen Riesensprung und kam zur Finanz-Landesdirektion, bei welcher er natürlich wieder ein Weilchen rasten mußte und so kam es, daß bei aller Schnelligkeit der zur Durchführung bestimmten Unterämter dieser Erlaß erst am — 16. November (!) den Gemeindevorsteherinnen der Landgemeinden zugestellt wurde. Daß aber in Steiermark die Weinlese bereits gegen Ende Oktober beendet ist, sei nebenbei erwähnt. . .

(Männergesang-Verein.) Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß das verschoben gewesene Konzert bestimmt Freitag, den 19. d. M. stattfindet.

(Vom Theater.) Morgen schließt Frau Kreith-Danius als Gräfin Fedora ihr Gastspiel auf unserer Bühne. Im Jahre 1899 erfreute die Künstlerin die hiesigen Theaterfreunde als „Sappho“ und als Gräfin Sangiorgio in „Untreu“ und war der damalige Bericht voll des Lobes über das wirklich ausgezeichnete Spiel des geschätzten Gastes.

(Der Landwirtschaftliche Verein Rothwein) hält seine ordentliche Generalversammlung wie alljährlich am Dreikönigstage, 6. Jänner, ab und hat für diesen Tag der erste agrarische Redner unserer Zeit, Herr Ritter von Hohenblum aus Wien sein Erscheinen in liebenswürdigster Weise zugesagt. „Der Niedergang unseres Bauernstandes und seine Rettung“ ist das Thema des Vortrages. Das Erscheinen des weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus berühmten und bekannten schneidigen Vorkämpfers der agrarischen Sache dürfte einen besonders zahlreichen Besuch der Versammlung zur Folge haben.

(Der Turnverein Cilli) hielt letzten Donnerstag seine Hauptversammlung ab, bei welcher folgende Herren in den Vereinsvorstand gewählt wurden: Sprechwart: Karl Ferjen; 1. Turnwart: Hausbaum; 2. Turnwart: Schuhaj; Säckelwart: Winter; 1. Schriftwart: Paj; 2. Schriftwart: Baumgartl; Zeugwart: Romad.

(Postmeister- und Expedienten-Kollegentag in Unter-Drauburg.) Am 7. d. fand in Unter-Drauburg ein Kollegentag der Postmeister und Expedienten statt, zu welchem eine große Anzahl Postmeister und Expedienten beiderlei Geschlechtes erschienen. Postmeister Herr Vanger (Zeltweg) fungierte als Vorsitzender, Herr Postmeister Jakobi (Pragerhof) als dessen Stellvertreter und Schriftleiter Tösch (Graz) als Schriftführer. Herr Vanger brachte ein Memorandum mit den Wünschen der Landpostaliker zum Vortrage, das einstimmig angenommen wurde. Herr Postmeister Jakobi sprach gleichfalls über die dringendsten Forderungen der Landpostaliker und ermahnte die Anwesenden, dahin zu wirken, daß sich alle Landpostaliker enger aneinander schließen sollen, um eine bessere Interessenvertretung (Organisation) ermöglichen zu können. Der Redner beantragte, man möge Herrn Hofrat Bokorny dafür den Dank aussprechen, daß der größeren Zahl Nichtberufspostmeister bereits schon gekündigt wurde und ihn bitten, alle noch vorhandenen Nichtberufspostmeister ehestens zu kündigen. Redner empfahl schließlich den Bezug der „Osterr. Verkehrszeitung“.

(Im Brunnendorfer Walde) will, wie man uns mitteilt, ein französisches Konsortium 25 Joch Grund erwerben und zwar behufs Anlage eines Werkes zur Verwendung der Wasserkraft.

(Ein Gendarmerie-Posten) wird im nächsten Frühjahr in Brunnendorf errichtet werden, welcher für das rechte Draufser bestimmt ist. Diese Maßregel ist sehr zu begrüßen. — Die Gemeinde Brunnendorf ist weiters bestrebt, für Brunnendorf eine eigene Post-Expositur zu erreichen, welchem Verlangen im Interesse Brunnendorfs wohl eine baldige Erfüllung zu wünschen ist.

(Auf der Reise nach Triest arretiert.) Der Selcherlehrling Andreas Prash befand sich beim Selchermeister Georg Gruber in Payerbach in der Lehre und kassierte für seinen Lehrherrn bei Kunden einen Geldbetrag von mehreren hundert Kronen ein, worauf er mit dem Gelde durchging. Gestern abends, als bei der Personentasse am hiesigen Südbahnhofe Prash erschien

und eine Fahrkarte 2. Klasse verlangte, fiel dies dem Sicherheitswachmann Leopold Oswald auf und nahm den noblen Reisenden fest. A. Prash wurde samt dem veruntreuten Gelde der k. k. Staatsanwaltschaft übergeben.

(Unglücksfall.) Der Großgrundbesitzer am Rann bei Pettau, Herr Franz Pestoschegg, glitt am 11. d. M. in Poppenberg so unglücklich aus, daß er hierbei einen Knöchelbruch des linken Beines erlitten hat. Der Verunglückte befindet sich in häuslicher Pflege.

(Winkerkurs.) Zum Zwecke gründlicher Ausbildung von Winkern in der amerikanischen Nebenkultur wird auch im Jahre 1903 je ein ständiger Winkerkurs eröffnet, und zwar an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, an der Landes-Winkerschule in Silberberg bei Leibnitz, an der Landes-Winkerschule in Luttenberg und an der Landes-Central-Rebschule in Unterrann bei Pettau. Die Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1903 ab. Gesuche zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis spätestens 10. Jänner 1903 an den Landesauschuß zu übersenden.

(Wilddiebereien zweier Familien.) Aus Schober wurde uns kürzlich mitgeteilt, daß dort der Besitzersohn Thomas Rozitsch wegen Wilddiebstahl verhaftet wurde. Weiters hieß es, daß an dem Wilddiebstahl auch die Eheleute Franz (richtig Anton) und Antonia Koblberger teilgenommen haben, indem Rozitsch die erlegten Hasen zu dieser Familie, deren Ziehtochter seine Geliebte sei, brachte. Antonia Koblberger habe dann die geschossenen Hasen zubereitet und am gemeinsamen Mahle hätten sich alle beteiligt. Am 10. d. fand nun vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die Familie Koblberger, welche von der Gendarmerie der Mithäterchaft bezichtigt war, ganz unschuldig an den genannten Wilddiebereien ist. Bloß durch den Tratsch eines gewissen Lepenik in Tresternitz entstand die Meinung, die Koblbergers hätten von den Hasen des Rozitsch gegessen, während in Wirklichkeit Rozitsch niemals einen Hasen u. dgl. zu den Koblbergers trug und auch die Anna Rozitsch gar nicht die Geliebte des Rozitsch ist. Rozitsch wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt, die Familie Koblberger, welche übrigens nicht inhaftiert war, natürlich freigesprochen.

(Kindesmord.) Aus Luttenberg wird uns berichtet: Die 20jährige Grundbesitzerstochter Franziska Krausz in Drahorn, Gemeinde Kleinsonnand, war vor wenigen Monaten in schwangerem Zustand. Da dieser in letzter Zeit nicht mehr zu erkennen war, fiel dieser Umstand auf. Der patrouillierende Titular-Postenführer Franz Dgorevc des Bezirks-Gendarmeriepostens Luttenberg, hierüber aufmerksam gemacht, nahm die Genannte ins Verhör, die nun nach längerem Zeugnen gestand, am 27. September l. J. früh in ihrer Schlafstätte ein Kind geboren zu haben, welches sie, um sich der Sorge zu entledigen, in Felsen erstickte und am selben Nachmittage in dem etwa 50 Schritte entfernten Weingarten vergrub. Die Leiche des Kindes wurde von der Patrouille gefunden, die Kindesmörderin verhaftet und dem Bezirksgerichte in Luttenberg eingeliefert. Wie die Patrouille weiters sichergestellt hat, hat Franziska Krausz schon im Jahre 1900 ihre eigene Leibesfrucht abzutreiben versucht.

(Von der Eilzugmaschine zermalmt.) Einen gräßlichen Tod fand am 10. d. M. der Aushilfs-Bahnbedienstete J. Schollitz. Derselbe wollte um 1/12 Uhr nachts bei Grobelno die Bahn überqueren, wurde jedoch von der heranbrausenden Maschine des Eilzuges 1b erfasst und zu einer formlosen Masse zermalmt. Der furchtbar verstümmelte ist ca. 26—28 Jahre alt. Er versah in Fällen der Beurlaubung Wächterdienst. Eine Annahme geht dahin, daß die tief über die Ohren gezogene Pelzkappe das Unglück verschuldet habe, während eine andere die Schuld dem Ausgleiten auf dem gefrorenen, glatten Boden gibt.

(Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten.) Nachdem die von der Firma Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Gesellschaft veranstaltete Ausstellung von Kunststickereien und der von ihr abgehaltene 14tägige unentgeltliche Unterrichtskursus beendet wurde, beweist uns die Firma durch die Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten, welche sie Samstag, den 7. d. in ihrem Geschäftslokale Herrengasse Nr. 24 eröffnete, daß tatsächlich nach

14 Lektionen, auf ihren Zentral-Vobbin-Familien-Nähmaschinen all die verschiedenlichsten Stichtechiken zu erlernen sind. Wir sehen in dieser Ausstellung Schülerinnen-Arbeiten u. zw. Weiß-, Bunt-, Monogramm- und arabische Stickerien, Hardanger-, a jour-, Durchbruch- und Pointlaced-Arbeiten, und ist auf jeder Arbeit die Visitenkarte der Schülerin, welche die Arbeit verfertigte, angeheftet. Angesichts dieser Tatsache und berücksichtigend den großen Wert, welchen diese Arbeiten für das Haus bedeuten, und die andererseits den Verdienstbedürftigen neuen Erwerb schaffen, kann allen unseren verehrten Leserinnen den Besuch dieser gewiß interessanten Ausstellung angeraten werden. Dieselbe bleibt bis zum 24. d. M. geöffnet.

(Für die Enten im Stadtparkteiche) ist jetzt eine böse Zeit angebrochen. Im Sommer sind sie der Gegenstand zärtlicher Fürsorge vieler Stadtparkbesucher, welche die putzigen, fröhlich schnatternden Dinger mit Semmel- und Brotstücken zum eigenen Vergnügen füttern; jetzt aber ist der Stadtpark verödet, die Entelein lauern im vereisten Teiche trübselig beisammen und klagen sich das Winterleid. Wir werden ersucht, den Verschönerungsverein an diese Tierchen zu erinnern, damit er dafür Sorge trage, daß dieselben auf ihren Eischollen hie und da auch hingestreutes Futter finden. „Der Gerechte erbarmt sich auch des Tieres.“

(Ein unaufgeklärter Selbstmord in der Drau.) Vor 8 Tagen haben wir berichtet, daß Sonntag früh am Drauser bei der Josefskirche (Brunndorf) ein Manteltragen, ein Mädchenhut und ein Paar weiße gestrickte Handschuhe gefunden wurden, was den Schluß zuließ, daß ein Selbstmord vorliege. Mittlerweile wurde festgestellt, daß diese Gegenstände der 21jährigen Albine Rainz, Dienstmädchen in Marburg, gehören, welche seit vorletzten Samstag verschwunden ist. Der Geliebte des Mädchens, ein bei der Südbahn (Eilgut) angestellter Arbeiter, welcher die Rainz am kritischen Abende vom Theater abgeholt hatte, gab folgendes an: Die Albine Rainz hätte abends zu ihrer Mutter Riegler in Melling gehen sollen. Sie ging mit ihrem Liebhaber, der sie abgeholt hatte, vom Theater heimwärts, kehrte aber, wie der Arbeiter sagt, vor der Wohnung wieder um und ging mit ihm spazieren und zwar bis zur Langer-Villa, wo dann beide wieder umkehrten. In der Urbanigasse will er sich von ihr wieder getrennt haben und sie dann nicht mehr gesehen haben. Am nächsten Morgen wurden die genannten Kleidungsstücke der Rainz am jenseitigen Drauser gefunden. Der Selbstmord ist aus mehreren Gründen rätselhaft. Niemand kennt das Motiv, welches die Rainz — die als ein hübsches Mädchen geschildert wird — in den Tod getrieben hat. Auffallend ist es ferner, daß sie, um das angenommene Vorhaben auszuführen, ohne jeden ersichtlichen Grund sich auf das andere Drauser hinüber begab und sich gerade einen solchen Platz aussuchte, von welchem sie sechs bis sieben Meter weit ins eiskalte Drauwasser hineinwaten mußte, um zu einer halbwegs tiefen Stelle zu kommen. Eine derartige freiwillige „Verschärfung“ seines Vorhabens kann man wohl nicht gut einem Selbstmordkandidaten zutrauen. Ferners wird es als sehr auffallend bezeichnet, daß der Schultertragen am Ufer fein säuberlich zusammengefaßt lag, die Handschuhe mitten darauf und über dieselben der Hut gelegt war. Das ganze Arrangement machte den Eindruck, als ob jemand die Kleidungsstücke so sorgsam zusammengelegt hätte, wie es bei der Aufbewahrung in einem Kasten geschieht. Auch konnte der Gedanke aufkommen, daß diese Kleidungsstücke in einer gewissen Absicht, geschützt vor dem Wasser, hingelegt wurden. Von der Leiche der Albine Rainz wurde bisher noch nichts entdeckt.

(Pettauer Marktbericht.) Schweine- markt am 10. Dezember 1902: Aufgetrieben wurden 320 Stück, alles schöne, deutsche Rasse und zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Preise im Verhältnisse zur guten Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Fleisch- und Speckmarkt (Speckharen) am 12. Dezember 1902: Der Markt war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage standgehalten. Geboten wurde nur Primaware. Preislagen: Primaspeck (ohne Schwarte) 59—62 fr., Schmer 62—64 fr., Schinken 50—52 fr., Schulter 48—50 fr., Rücken-Fischfleisch 70—72 fr., Wurstfleisch 54—56 fr. Vieh- und Schweinemarkt am 17. Dezember. Fleisch- und

Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschäftigung ist voraussichtlich und Privaten zc. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Marktkommissariat.

(Wachmanns Leid zur Winterszeit.) Munter blickt im Frühling, im Sommer und bis in den späten Herbst hinein „das Auge des Gesehzes“ auf Straßen und Plätzen umher. Anders aber ist es zur harten Winterszeit, besonders nachts. Beerd sind dann die Straßen, verspätete Passanten eilen schleunigst heimwärts, zu Muttern, zu dem warmen Ofen. Der Wachmann aber darf nicht nach Hause, bei der grimmigsten Kälte muß er ausharren und wenn ihm auch das Eis von den Schnurbartstücken in Klümpchen herabhängt. Und doch haben viele auch Frau und Kinder, bei denen sie weilen möchten im warmen Heim — aber die Pflicht läßt ihn nicht vom Platze und glücklich ist er, wenn er für eine Weile sich in eine Nische hineindrücken kann, um vor dem schneidenden eisigen kalten Winde wenigstens einigermaßen Schutz zu finden. In solchen Winternächten wird der Sicherheitsdienst zur Aufopferung und in diesen Zeiten kann man es erst richtig beurteilen, wie schlecht unsere Wachleute für ihren an Beschwernissen überreichen Dienst entlohnt sind. Arge Zustände herrschen am rechten Drauser. Dort müssen 2, sage zwei (!) Wachmänner ganz allein den Dienst versehen, hinaus bis zum Windenauer Wald durch alle öden, und durch ihre Raufereien bekannten Gebiete müssen sie allnächtlich wandern — natürlich jeder allein — in einer anderen Gegend und das alles um 33 fl., von denen er mit Frau und Kindern leben muß! Daß dieser Zustand unhaltbar ist, wurde auch bereits in der letzten Gemeinderatsitzung erörtert und es ist zu hoffen, daß wenigstens für den nächsten Voranschlag ein entsprechender Betrag zur Aufbesserung der Entlohnung der Sicherheitswache eingestellt werden kann und wird.

(Platen, Die neue Heilmethode.) Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise. Drei reich illustrierte Bände Mk. 22.50. In dem ersten Teil des Werkes macht der Autor den Leser in populär wissenschaftlicher Weise mit den Faktoren der naturgemäßen Lebens- und Heilweise bekannt. Luft, Licht, Wasser, Wärme, Ernährung, Bewegung und Ruhe, Kleidung, Bettung, Wohnung zc. erfahren eine außerordentlich eingehende Würdigung und erleichtern dem Leser das Verständnis der in dem zweiten Teil des Werkes in ungemein klarer Darstellung geschilderten arzneilosen Heilmethode. Besonders interessant sind die Kapitel über die verschiedenen Anwendungsformen der natürlichen Heilweise, in der die Wasser-, Luft- und Lichtkuren, Massage zc. behandelt werden. Einen ganz außerordentlichen Wert hat die alphabetische Anordnung der Schilderung sämtlicher Krankheiten, die Beschreibung ihrer Entstehung, ihres Verlaufes, ihrer Dauer und die genaue Angabe des Autors, wie jedermann selbst nach den Grundsätzen der arzneilosen Heilweise seine Gesundheit wieder erreichen kann. Eingehende Darstellungen der Kneippkur, Prieknickkur, Schrottkur, der Heilmagnetismus, des Hypnotismus, der Kräuterkunde, sowie 480 Illustrationen, 10 bunte zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers erhöhen den Wert des Werkes ungemein. Daß dieses Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise auch in den Fachkreisen seine volle Anerkennung gefunden hat, beweisen die

in kürzester Zeit erfolgten Prämierungen mit dreizehn goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Wien, Straßburg, Hamm, Berlin, Neapel, Posen, Paris, Ostende und Würzburg. Zweifellos ist Platen ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Familie. Wir verweisen auf den der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Karl Bloch in Breslau I. Feldstraße 31 c.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Rat.

(Weihnachts-Nummer) von Vechners Mitteilungen photographischen Inhalts. Mit diesem Hefte liegt der 7. Jahrgang der zu so rascher Beliebtheit gelangten Zeitschrift vor und kann auch diesesmal konstatiert werden, daß kaum eine Neuheit auf photographischem Gebiete aufgetaucht ist, die nicht durch eingehende sachmännliche Besprechung zum Gemeingute der Amateure geworden wäre. In dem vollständigen Lagerverzeichnis von Vechners k. u. l. Hofmanufaktur für Photographie, welches wie alljährlich der Weihnachtsnummer beigelegt ist, finden wir unter anderem aus Vechners Fabrik die bewährte Taschen- und Stella-Camera, die neue Reflex-Camera sowie Vechners Salon- und Reise-Apparat, ferner ein verbessertes Skioptikon, während für Summidrucker ein praktischer, neuer Kopierapparat von Interesse sein dürfte. Des weiteren ersehen wir die handlichen Kodak-Apparate mit Objektiven von Goerz und Steinheil, die bekannten Palmos-Cameras und Photo-Zumelles von Carpenter. Auch dieses Weihnachtsheft ist reich illustriert und wird auf Wunsch durch die Firma R. Vechner (Wilh. Müller), Wien, I. Graben 31, an jeden Interessenten bereitwilligst versandt.

Der Kathreiner-Kalender 1903, der uns freundlichst übermittelt wurde, repräsentiert sich diesmal als reizender, eleganter Wandkalender, den jede Freundin des Kathreiner-Kaffees gern in der Nähe ihres Arbeitstischchens aufhängen wird. Derselbe zeigt in künstlerischer Ausführung ein schönes Mittelbild, dessen Betrachtung jedem ein wohlgefälliges Lächeln abgewinnen dürfte. Ein hübsches, freundliches Bauernmädchen hebt die Tasse mit dem Kathreiner-Kaffee hoch, der wohlige Duft desselben scheint eine angenehme Erwartung zu wecken und im Vorgenuß wendet sie schelmisch das lächelnde Gesicht zur Seite, als wollte sie sagen: „So a Schalerl is a Freud!“ Der populäre Refrain steht auch in dieser Abänderung als Motto unter dem Bild, man hört förmlich die bekannte Melodie im Ohr summen. Wie wir erfahren, läßt die Firma Kathreiner diese hübschen Kalender in allen Geschäften, wo ihr weltbekannter Artikel Kathreiners Kneipp-Malkaffee verkauft wird, an die Kunden gratis verteilen.

Dr. Max Neuwirth

ist 3529

bis 7. Jänner verreist.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg vom Samstag, den 6. Dezember bis einschließlich Freitag, den 12. Dezember 1902.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung			Niederschläge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	737.6	-6.2	-6.2	-7.6	-6.7	-1.1	-3.8	-8.1	-7.3	10	95	—	SE ₁	—	2.1
Sonntag	743.8	-10.6	-8.6	-8.3	-9.2	-7.0	-5.0	-10.8	-12.4	8	94	SE ₁	SE ₁	—	—
Montag	738.8	-10.8	-6.4	-5.8	-7.7	-5.7	-2.1	-11.4	-17.4	6	95	NE ₁	E ₁	—	—
Dienstag	740.4	-9.9	-4.2	-4.4	-6.2	-4.0	-2.1	-9.9	-16.3	8	95	—	E ₁	—	—
Mittwoch	747.0	-4.4	-2.7	-3.4	-3.4	-2.6	-1.0	-4.6	-5.2	10	95	—	E ₁	—	—
Donnerst.	751.0	-4.5	-4.0	-5.1	-4.5	-2.7	-3.0	-5.1	-5.1	10	98	E ₁	E ₁	E ₁	—
Freitag	750.7	-12.4	-7.3	-13.2	-11.0	-5.0	-4.0	-13.5	-18.0	2	92	E ₁	SE ₁	—	—

Taschentücher

in Battist, Halbleinen und
Reinleinen, glatt und a jour
Saum, — moderne
Borduren — sind in
reichster Auswahl eingelangt.

Gustav Pirchan, Marburg.

Kundmachung.

Der steierm. Landes-Ausschuß hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur auch im Jahre 1903 je einen ständigen Winkerkurs und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg,
2. " Winkerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. " Winkerschule in Luttenberg und
4. in der Landes-Zentralrebschule in Unterrann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1903 ab. In Marburg werden im Jahre 1903 14, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzer- und Winkersöhne aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verpflegung und außerdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt notwendig erscheint. Nach Schluß der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt. Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 10. Jänner 1903 an den Landes-Ausschuß zu übersenden. In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschließen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muß,
3. ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1903 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.
Graz, am 29. November 1902.

Vom steierm. Landesauschusse.

Edmund Graf Attems.

Wir empfehlen vorzüglichsten feinsten Inländer, Cuba- und Jamaica- Rum und Tee

in vorzüglichsten Qualitäten und zu den allerbilligsten Preisen,
ferner unsere als hochfein bekannte

Bordeaux-Punsch-Essenz

Feinste Liqueure aller Sorten sowie
echten Schwarzbeer, Slivovitz, Weingeleger
und Kornbranntwein.

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 10 - Sophienplatz 1.

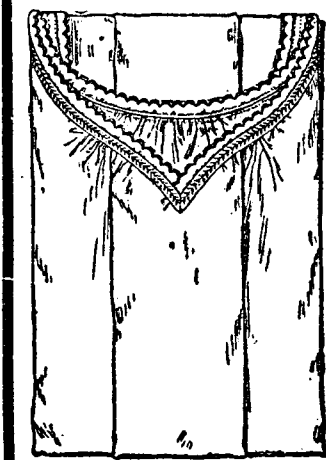
Für Christbaum.

FÜHREN gut und billig

bei

3500

Alois Ilger, Burgplatz.



Dieses

Damenhemd

aus bestem Hemdentuch, 120
cm lang, in 3 Größen, solidester
Ausführung, nett mit Schlin-
gerei geputzt.

äußerster Nettopreis per Stück

90 kr.

Gustav Pirchan,
Marburg.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Wir beehren uns hiemit unseren P. T. Kunden zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß wir unser



Bierdepot



von der Rärntnerstraße 3 in unser eigenes Haus Mühlgasse 23 verlegt haben und dort das Geschäft vom 10. Dezember an ausüben werden.

Bierbestellungs-Stellen und Telephon-Verbindung werden wir gesondert angeben.
Marburg, am 8. Dezember 1902.

Brauerei Puntigam.

Josef Wesiak, Depotverwalter.

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk.

Original



Paris 1900:
Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

3079

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MARBURG, Herrengasse 24.

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert.

Wohnung

4 Zimmer, Badezimmer samt allem Zugehör mit 1. März 1903 zu vermieten. Carneri-straße 22, 1. Stock. 3542

Comis

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für eine Gemischtwarenhandlung zum sofortigen Eintritte gesucht bei Joh. Pawalek, St. Georgen in Wind-Büheln. 3551

Komptoir:

Praktikant

mit 3 Klassen einer Mittelschule oder gleichgestellter Lehranstalt, beider Landessprachen mächtig, findet mit 1. Jänner eventuell Semesterschluß in ein. Kolonialwaren-Engrosgeschäft Aufnahme. Eigenhändig geschriebene Offerte unter „Komptoir-Praktikant“ an die Verw. d. Bl. zu richten.

Julie Wenedikter

Domgasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäsarbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

Billig zu verkaufen

eine große Magazins-Stellage, ein eiserner Ofen samt Rohre und ein Fensterstock samt Balken. Adresse Verw. d. Bl. 3407

Zu verkaufen

3 Gartenfauteuil, geflochten, 1 weiche Bettstatt, 2 Vorhängelarnissen, eine 7 Meter lange und 3 Meter hohe Holzwand mit Tür, zum Abteilen einer Wohnung in beliebige Größe, ein großer Bettelnsatz freistehend auf Füßen und eine Spiegelwand für ein Vorzimmer. Näheres Bäuerle, Rärntnerstraße 9. 3545

Maschinen-Schreib- Unterrecht.

Mit 15. Dezember werden Sektionen für Maschinenschreiben auf der Adler-Schreibmaschine eröffnet. Anfragen und Aufschreiben wollen an Ernst Engelhardt, Lehrer, Bürgerstraße 6 gerichtet werden, der die näheren Auskünfte schriftlich bekannt geben wird. 3552

Lehrjunge

der deutschen u. sloven. Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Hugo Detitschegg, Gemischtwarenhandlung, Gonobitz.

Neuer Ernte 3357

Bosna-Pflaumen

zuckerfroh, türkischen Leguad (Pawid), empfiehlt billigst

Hans Andraschitz,
Marburg,

Rärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 17 im Geschäft. 3565

Gelegenheitskauf.

Schöner Brillantring ist billig zu verkaufen in A. Riffmanns Filiale, Tegetthoffstraße. 3574

Weihnachts-Markt

Bosna-Pflaumen, Sultaninen, Mandeln, Kranz- und Sultanfeigen, Weinbeeren, Walnüsse, Christbaumbehänge empfiehlt billigst 3549

Hans Andraschitz,
Marburg, Rärntnerstraße Nr. 25.

Hackschaten

zu verkaufen bei Franz Derwuschet, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Wohnungen

mit 1 Zimmer, Küche und Zugehör in der Mellingerstraße u. Mühlgasse zu vergeben. Anfrage bei Baumeister Derwuschet.

Ein Herr

oder ein Fräulein wird sogleich auf Wohnung und Kost genommen. Bismarckstraße 13, unterhalb links. 3554

Wäsche

wird zum Waschen und Bügeln auch gewaschene Wäsche zum Bügeln übernommen. Feinpußerei Brandisgasse 5.

Wohnung

3 Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu vermieten. Carneristraße 22, 2. St. 3541

Passende 3568

Christgeschenke

als Zimmergeräte, werden nach Maß und Angaben von Stickereien als: Stiefelzieher, Handtuchhalter, Stodert, Pfeifenständer, Bücher- u. Nippfächer-Tagelassen etc. nett und aus gutem Holze angefertigt bei A. Blaschitz, Drechslermeister.

Sannthaler Alpen- Natur-Minischmalz

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz 4. 3358

kleine Zinshäuser

mit schönen Gärten, an der Triesterstraße, wie auch 1 Villa in der Volksgartenstraße, ferner Bauplätze an der Triesterstraße und in der Volksgartenstraße sind preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3557

Indian-Federn

neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 Kr. bei

A. Himmeler
Blumengasse 18.

Gasthaus

gutgehend, vorzüglicher Posten, an tüchtige Wirtsleute sofort auf Rechnung zu geben. Ablösung nebst Inventur 1500 K. Anträge unter „Sicheres Einkommen“ an die Verw. d. Blattes. 3583

Zu kaufen gesucht

ein einspänniger, bereits gebrauchter, aber noch gut erhaltener Schlitten mit Vorder- und Hinterräder. Anträge unter „Schlitten“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 3581

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegathoffstrasse 44, II. St.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate

Weihnachtsheft von Lechner's photogr. Mitteilungen und Preisverzeichnis gratis.

Kodak-Apparate und alle Bedarfsartikel für Amateure.

Projection-Apparate und Diapositive in großer Auswahl.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31

u. L. Hof-Manufactur für Photographie, Copieranstalt für Amateure.

Fabrik photographischer Apparate. 1827



Erlaube mir bei Einkauf von

**Weihnachts-
Geschenken**

in prachtvollen französischen u. einheimischen

Parfumerie-Toiletteartikel,

Rasentten (Parfum offen nach Gewicht),

Waldduft, äußerst gesund für Kinder-

und Krankenzimmer; ferner feinste Spi-

rituosfen, Med.-Weine, Cham-

pagner, Cognac, Bunsch, Essen-

zen, Tee, Rum in den billigsten Preis-

lagen sowie Beschaffung von photographischen Apparaten

und Zugehör, mein größtfortiertes Lager in obigen Artikeln zu

konkurrenzlosen Preisen zu empfehlen.



Drogerie des mag. pharm. Karl Wolf,

Herrengasse 17.

Prämiiert mit goldenen Medaillen Wien und Paris.

Auswärtige Bestellungen werden sofort in bester Ausführung versandt.

Weihnachts-Ausstellung ab 16. Dezember im Lokale.

Für Christbaum.

Telegraphen und sonstige elektr. Apparate

bei

3501

Alois Ilger, Burgplatz.

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Vollsgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeneinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. Mettlaacher-Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premsfäbrik Falzziegelabrik des H. Haas & Komp. 2347

Für den

Winterbedarf



empfiehlt als billigstes

Heizmaterial

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Werk in Waggonadungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau

Wöllan bei Glt. 2613

„Indra Tea“

der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

Frische
Bruch-Eier

3 Stück 10 kr., bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Blüten-TropfHonig

feinste Ware,

direkte vom Bienezüchter, empfiehlt zum Frühstücksbrot billigt

Jans Andraschik,

Marburg, Rärntnerstraße Nr. 25.

Zu verkaufen

1 neuer eleganter Spenzer, 1 Kredenz, 1 Tafelbett, 1 Weinsfaß mit 65 Liter. Anfrage in der Verm. d. Bl.

Los-Agenten, 3496

Assekuranz-Agenten,

Kolporteur etc.

Können monatlich R. 300 bis R. 400 sicher und dauernd verdienen. Anfr. ichte man unter „Sichere Existenz“ an die Annonc.-Expd. J. Danneberg, Wien, 2., Praterstraße 33.

Zahlungsbedungen. Infolvenzen und Konturfe bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und foudant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event beigefteht. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Langer, Wien, IX, Porzellang. 38.

Drei

Wohnungen

vollkommen neu, abgeschlossen in 1., 2. und 3. Stock Nagelstraße 10 sofort zu vermieten. Anzuzr. Villa Weinbaugasse 116. 3327

Als Weihnachts-Geschenk.

Email-Rochgeschirr!!!

verkaufe ich wegen Ueberhäufung des Lagers zu tief herabgesetzten Preisen. Hochachtend

M. Partl,

Spenglermeister,

Burggasse 2, Marburg.

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt von

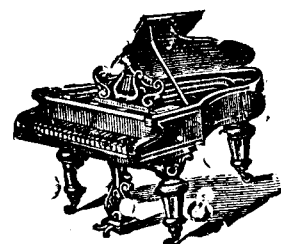
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplak, Escomplek., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Seemann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Seiden-Reste

für

Blousen, Jupons

enorm reduziert.

GROSSE
Occasion in Seidenstoffen
für WEIHNACHTEN.

Prachtvolle Seiden-Reste per Meter 49, 69, 85, 95 kr.

Gustav Pirchan

MARBURG.

Mineralfett-Schmierseife

zur Vertilgung der **Blutlaus**

im festen und halbfesten Zustande, in Kibeln von 10 Kilo aufwärts, erprobt an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo 20 Heller. Zu haben bei 3040

Karl Bros in Marburg.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Ziehung

unwiderruflich

15. Jänner 1903.

Haupttreffer

Kronen **40.000** Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

empfiehlt

à 1 Krone: Marburger Eskomptebank.

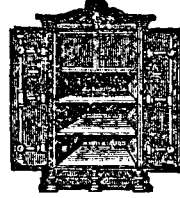
„Bischof-Webe“

vorzügliches, naturell fadengebleichtes Baumwoll-Gewebe in 82, 92, 156, 176 und 200 cm. Breite empfehlen für Leib- und Bettwäsche 3371

Deu & Dubsky,

Modewarenhandlung „Zum Bischof“, Herrengasse 3.

Für Weihnachten Stücke mit 15 Mt.



CASSEN

feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.

Becher & Hildesheim

Lieferanten des k. u. k. Aersars, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.

Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telephon 280.

Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155.

Vertreter gesucht.

Herren-Krawatten

in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

Gustav Pirchan, Marburg.

Josef Kofoschinegg

erlaubt sich für den Weihnachtsbedarf auf das

neu eingerichtete Lager in Seidenwaren

aufmerksam zu machen.

Reiche Auswahl in Seiden- und Samtblusen von fl. 3 bis fl. 10.—
Komplette Kleider, bedeutend reduziert, reine Wolle von fl. 1.20 bis fl. 5.—
Chenillen-Wand- und Fensterschürzer von fl. 2.40 bis fl. 4.—

Reiche Auswahl in Salon- und Lauffteppichen, Vorhängen, Stores etc. etc.
Großes Lager in Herren- und Damenwäsche, Strawatten, Taschentüchern etc.



Die Unterzeichneten geben, vom tiefsten Schmerze ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, dass ihr innigstgeliebter Vater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel, der Herr

Josef Stöger,

Private

nach kurzem Leiden Montag, den 15. Dezember 1902 um 1/9 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 90. Lebensjahre ruhig und sanft entschlummerte.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verewigten wird Mittwoch, den 17. Dezember um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Hauptplatz 11, eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 18. Dezember um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 16. Dezember 1902.

Marie Meyer geb. Stöger, Anna Gatti geb. Stöger

Kinder.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Albin Pristernik

Marburg

Burggasse 4 ———— Burggasse 4.

Während des ganzen Dezember permanente Ausstellung in sämtlichen 3476

Spiel-, Galanterie- und Korbwaren
 besonders große Auswahl in

Puppen, Schaufelpferde, Puppenwagen
 sämtliche

**Blechspielwaren, Metall-,
 Plüsch- u. Lederwaren, Arbeits-,
 Noten- und Blumenständer.**

Größte Auswahl in Christbaumschmuck.



für Baumeister!

Trockene Kohlenlöcher jeden Tag abzuholen, eventuell verkaufen Kohlesquantum. Anzufragen **Styriamühle.** 3572

Donnerstag, den 18. Dezember

gelangen beim

Resten-Verkauf

bei

Gustav Pirchan

Marburg

große Partie in Schürzen, Strümpfen und Socken, Touristen-Hemden und Herren-Jäger-Unterhosen, Taschentücher, Teppiche und Vorleger zum Verkaufe.

Günstigste Gelegenheit
 sich für die Weihnachtsgeschenke vorzusorgen.

Offiziers-Menage in Marburg a. D.

mit circa 15 Teilnehmern sucht tüchtige Köchin. Anträge an die Verw. d. Bl. bis 22. d. M. 3582

Das schönste und beste Mehl

ist das ungarische

Kaiser-Doppelnuss-Auszug: Dampfwizenmehl,
 schneeweiß, sehr trocken und schmackhaft, welches ich allen Hausfrauen zu den Feiertagen zum alten nicht erhöhten, daher billigen Preise an-gelegentlichst empfehle. 3548

Hans Andraschik, Marburg
 Körntnerstraße 25, Schmidplatz 4.

Neu angekommen:

Nikelin-Maschine

zur Bereitung von

Glühwein
 à la minute.

Ein Glas 20 Heller bei

Oscar Erblich
 Stehbiere- u. Delikatessenhandlung
 Tegethoffstraße.

Empfehle von meinem bekannt streng realen Lager zu besonders billigen Preisen:

- 1 Stück 1/4 **Gaustuch** mit 15 Meter, großfädig fl. 3-10
- 1 " 1/4 **Amerikanische Webe**, mit 15 Meter, fl. 3-50
- 1 " 9/8 **Renforce**, weich, mit 15 Meter, fl. 4-20
- 1 " 9/8 **Bombasin**, mit 15 Meter, fl. 4-50
- 1 " 9/8 **Rein-Weinen Creas**, mit 15 Meter, fl. 5-50
- 1 " 8/4 **Wassertuch**, mit 15 Meter, 156 Zentimeter breit, für Leintücher, fl. 8.—
- 1 " 8/4 **Gaustuch**, mit 15 Meter, 160 Zentimeter breit, für Leintücher, beste Qualität, fl. 10-50
- 1 " 8/4 **Gute Hausleinen**, mit 15 Meter, 156 Ztm. breit, für Leintücher, stärkste Sorte, fl. 12-75
- 1 " 9/4 **Bombasin** mit 15 Meter, 182 Ztm. breit, für Deckentapeten fl. 13-50
- 1 " **Domestic** mit 15 Meter, 160 Ztm. breit fl. 9.—
- 1 " **Leintuch** komplett groß fl. ---90, fl. 1.—, fl. 1.10
- 1 " **Deckentappe** komplett fertig genäht fl. 1.70
- 1 " **Satin-Bettdecke** rein ausgeführt, wie Seide, in allen Farben um fl. 3.60, sowie reichhaltige Auswahl in Taschentüchern, Handtüchern, Damast- und Weißware.

Carl Worsche vorm. Joh. Grubitsch
 Marburg, Herrngasse 10.

Fluß- u. Seefische Ein Magazineur

langen ab Freitag täglich frisch ein als:

Branzin, Orade, Dentale, Borboni, Scampi, frische Sardellen, Austern, Meerespinnen u. Donaukarpfen Hechte, Schill, Fogosch und Stierl;

ferner empfehle

Anurhahn

Seeaal

Seeforellen

Edelforellen

Kablau

Goldbarsch

Seelachs

Kochen

Säringe

zu möglichst billigen Preisen

Josef Schwab

Fluß- und Seefischhandlung

Marburg, Herrngasse 32.

Telephon Nr. 22.

Größtes Lager in Fluß- und Seefischen. 3587

Gasthof „zur Traube“

Marburg.

Mittwoch und Freitag

Fogosch u. lebende Karpfen.

Freitag zum Gabelfrühstück

exquisite

Fischsuppe und Paprika-Fogosch.

mit schöner Handschrift wird für den hiesigen Platz per sofort oder längstens 1. Jänner 1903 aufgenommen. Erforderlich 1000 Kronen Kaution, welche bar erlegt werden müssen. Gest. Offerte unter „Magazineur 1000“ an Verw. d. Bl. 3588

Gefunden

Geldbörse mit kleinem Betrag und zwei Ringen. Abzuholen nachmittags Hauptplatz 5, 2. St.

Brave

Hausmeisterlente

werden per 1. Jänner aufgenommen im Hause Wellingerstraße 11. 3573

Güßch möbliertes gassenseitiges

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Anfrage Domgasse 3, 1. Stock. 3576

Zuverkaufen

Schlittschuhe mit 12, 23 und 30 Ctm. Länge. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3585

Zwei Pferde,

ein Wagen und ein Schlitten sind zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3589